

Jona (1): »Jona flieht«

I. Einleitung

A. Jona stellt sich selbst vor

„Mein Name ist Jona, der Sohn Amittais. Ja, schmunzeln Sie nur. Jona – da denkt doch jeder gleich an einen Walfisch. Damit muss ich mich wohl abfinden, dass –solange es Menschen auf der Erde gibt – mein Name mit diesem großen Meeresbewohner in Verbindung gebracht wird. [...]

Viel lieber wäre ich als vollmächtiger Prophet in die Geschichte eingegangen. Viel lieber hätte ich gehabt, dass die Nachwelt sozusagen innerlich den Hut zieht und vor Ehrfurcht erschauert, wenn sie meinen Namen hört.

Aber damit ist es ja nun nichts. Ich bin nun mal nicht als Held in die Geschichtsschreibung aufgenommen worden, der Ungeheuer bezwang, sondern als ein Feigling, der vom Ungeheuer verschlungen wurde. Der zudem noch ungehorsam war, der floh, anstatt...

Aber ich will nicht vorgreifen. Bilden Sie sich selbst ein Urteil, wenn Sie meine Geschichte gehört haben. Nur das wollte ich noch sagen: Es muss wohl so sein, dass man nicht beides kann: seine Bequemlichkeit pflegen, seiner Angst nachgeben, seine Wunschvorstellungen verwirklichen - und dann aber auch Großes leisten, ein Gotteskämpfer sein, der Geschichte macht, und von der Nachwelt geehrt werden. Ich hatte mich für das Erstere entschieden. Also wird wohl auch mein Name immer mit einem leichten Schmunzeln gehört werden. Jona wird immer der etwas verunglückte Gottesheld sein, die merkwürdige Figur, sozusagen eine komödiantische Gestalt inmitten der zwölf kleinen und drei großen und noch einer Menge [anonymer] Propheten.

Ich bin nicht traurig, dass das so ist. Wenn auf mich kein Glanz fällt, dann fällt er vielleicht umso mehr auf Gott. Und darüber wäre ich glücklich. Zu rühmen ist nicht der ungehorsame Feigling Jona, sondern sein Herr, der trotz des Versagens seines Propheten mit ihm und durch ihn zum Ziel kommt. Ja, mit ihm und durch ihn. Erst musste er mich zurechtbringen, der heilige und liebende Gott, und dann durch mich die anderen.“^a

Soweit ein Auszug aus dem Buch „Mein Name ist...“. Geschrieben hat es vor mehr als 30 Jahren der m.E. unübertroffene Eckart zur Nieden. Das gesamte Buch wie auch das von zur Nieden selbst gesprochene Lebensbild zu Jona sind auf meiner Website www.bibelunterricht.de im Bereich Material/Predigt herunterladbar. Das Buch umfasst noch weitere Lebensbilder. Es ist eine wahre Freude sie zu lesen und selbst bei altbekannten Personen der Bibel neue Züge zu entdecken.

B. Das Buch Jona offenbart uns viel über Gott, unseren Herrn

Es stimmt: Beim Buch Jona denken wir zwangsläufig an den großen Fisch.

BEI JONA...

...denken wir an... ...sollten wir denken an...



- Gottes Heiligkeit
- Gottes Souveränität
- Gottes Gnade

Horne, Charles; Sewer, Julius: The Bible and Its Story, Volume 7: The Prophets, Isaiah to Ezekiel. New York, NY: Francis R. Niglutsch, 1909

35

36 Wenn das Buch Jona ein Film wäre, würde der Fisch auf der Besetzungsliste aber nur unter „Kom-
37 parsen, Statisten und unwichtige Nebenrollen“ erscheinen. Dieser ach so berühmte Fisch hat nicht
38 mehr Bedeutung als der kleine Wurm, der in Kapitel 4 vorkommt.

39 Stattdessen handelt das Buch Jona zuerst vom Charakter Gottes, von seinem Wesen:

- 40 • Es zeigt uns etwas von seiner brennenden **Heiligkeit**.
- 41 • Es lehrt uns über seine machtvolle und detaillierte Gestaltung von Ereignissen, also seine
42 **Souveränität**.
- 43 • Und es zeigt uns etwas über seine zärtliche **Gnade**.

44 Heiligkeit, Souveränität und Gnade – keiner dieser wunderbaren Begriffe wird uns im Buch Jona
45 als eine kalte Sachinformation vermittelt. Das Buch Jona ist kein theologisches Wörterbuch. Diese
46 Wahrheiten über unseren Herrn begegnen uns aber immer wieder unübersehbar im Text und sie
47 entwickeln sich mit den Ereignissen. Gottes Charakter scheint durch die Ereignisse des Buches
48 hindurch. Und gerade mit diesem Wesen Gottes wollen wir uns bei der Auslegung des Buches
49 Jona auseinander setzen.

50 C. Was wir lesen, ist Wahrheit (gegen die Bibelkritik)

51 1. Die Ereignisse sind real, keineswegs Mythen

52 Das Buch wird u.a. wegen der Geschichte mit dem Fisch von einigen als Mythos abgetan; oder als
53 Allegorie, also als Bild für eine etwas verborgene Botschaft. Aber es beschreibt exakt, wie sich die
54 Dinge seinerzeit ereigneten. Reale Assyrer lebten und regierten in einer realen Stadt Ninive, von
55 deren Erbauung schon Mose in Anfang von *1 Mose*¹ berichtet. Ein realer Prophet Israels floh in
56 einen realen Hafen, floh mit einem realen Schiffsticket und reale Seefahrer bekamen es wegen
57 eines realen Sturmes mit absolut realen Ängsten zu tun. Der reale Kapitän warf den realen Gottes-
58 flüchtling über Bord, wo er von einem realen Fisch aufgenommen und nach einiger Zeit ganz real
59 am Strand ausgespuckt wurde.

¹ 1Mose 10,11

60 **2. Jesus Christus anerkennt die Echtheit der Ereignisse**

61 Diese Ereignisse, und sie setzen sich fort, sind so real, dass niemand Geringerer als der Herr Jesus
62 Christus seinen Gegnern erklärt:

**JESUS CHRISTUS BESTÄTIGT DIE
RICHTIGKEIT DES BUCHES JONA**

Mt 12,38-40

Da fingen einige von den Schriftgelehrten und Pharisäern an und sprachen zu ihm: Meister, wir möchten gern ein Zeichen von dir sehen. ³⁹Und er antwortete und sprach zu ihnen: Ein böses und abtrünniges Geschlecht fordert ein Zeichen, aber es wird ihm kein Zeichen gegeben werden, es sei denn das Zeichen des Propheten Jona. ⁴⁰Denn wie Jona drei Tage und drei Nächte im Bauch des Fisches war, so wird der Menschensohn drei Tage und drei Nächte im Schoß der Erde sein.

Lk 11,32

Im Gericht werden auch die Männer von Ninive auftreten und diese Generation schuldig sprechen. Denn sie haben ihre Einstellung auf Jonas Predigt hin geändert - und hier steht einer, der mehr bedeutet als Jona.

63
64 *Mt 12,38* Da fingen einige von den Schriftgelehrten und Pharisäern an und sprachen zu ihm:
65 Meister, wir möchten gern ein Zeichen von dir sehen. ³⁹Und er antwortete und sprach zu
66 ihnen: Ein böses und abtrünniges Geschlecht fordert ein Zeichen, aber es wird ihm kein Zei-
67 chen gegeben werden, es sei denn das Zeichen des Propheten Jona. ⁴⁰Denn wie Jona drei Ta-
68 ge und drei Nächte im Bauch des Fisches war, so wird der Menschensohn drei Tage und drei
69 Nächte im Schoß der Erde sein.

70 **3. Gott kann Wunder tun - warum auch nicht?**

71 Die Ereignisse um die Rettung Jonas durch diesen Fisch sind faszinierend. Sie sind so faszinierend,
72 dass der Unglaube sie als „unmöglich“, weil „naturwissenschaftlich nicht reproduzierbar“ abtut.
73 Auch wenn es mittlerweile belegte Fälle gab, wo ein Mensch eine gewisse Zeit im Innern eines
74 Fisches überlebt haben soll – bislang ist kein Fall so wunderbar wie der des Jona. Aber ist das
75 nicht die herausragende Eigenschaft eines Wunders, dass sie eben ungewöhnlich und unerklärlich
76 ist? Normalerweise regiert Gott diese Welt im Rahmen festgelegter Regeln und Gesetze: Der Apfel
77 fällt immer nach unten vom Baum, niemals steigt er in den Himmel auf. Das Gesetz der Schwer-
78 kraft. Aber Gott hat diese Welt nicht wie ein altes Uhrwerk irgendwann mal aufgezogen, sie sei-
79 nen göttlichen Regeln überlassen und nun funktioniert sie ausschließlich entsprechend dieser
80 Regeln. Ja, diese Regeln gelten im überwiegenden Normalfall: Wer vom Funkturm springt, stirbt
81 bei der unsanften Landung.

82 Aber Gott kann in seiner Güte durchaus die von ihm erlassenen Gesetze für die Natur aufheben:

- 83 ➤ Eine Sonne, die nach Gebet des Propheten zeitweise nicht untergeht,
84 ➤ ein Tunnel durch ein Meer, dessen Seitenwände aus Wasser nicht einstürzen, bevor nicht
85 der letzte Israelit trockenen Fußes hindurch gegangen ist,

- 86 ➤ ein Begrabener, der nach Tagen wieder aufersteht und in die Arme seiner zwei überglück-
87 lichen Schwestern fällt
88 ➤ ein Blindgeborener, der zur Verherrlichung Gottes geheilt wird und zum Gegenstand reli-
89 giöser Auseinandersetzung wird.

90 Solche Vorkommnisse nennt man zu Recht „Wunder“: *Wir Menschen* sind durch die Gesetze, die
91 Gott der Natur gegeben hat, begrenzt. Aber Gott, der Schöpfer des Himmels und der Erde, ist
92 nicht durch sie begrenzt. Und so glauben wir Christen auch an eine Auferstehung unseres nach-
93 weislich ermordeten Jesus von Nazaret: naturwissenschaftlich ist diese Auferstehung nicht erklär-
94 bar, aber sie ist wichtiger und unaufgebbarer Bestandteil unseres Glaubens. Und Gott kann Wun-
95 der tun.

96 4. Christus nutzt keine falschen Geschichten, um seine eigene damit aufzuhüb- 97 schen

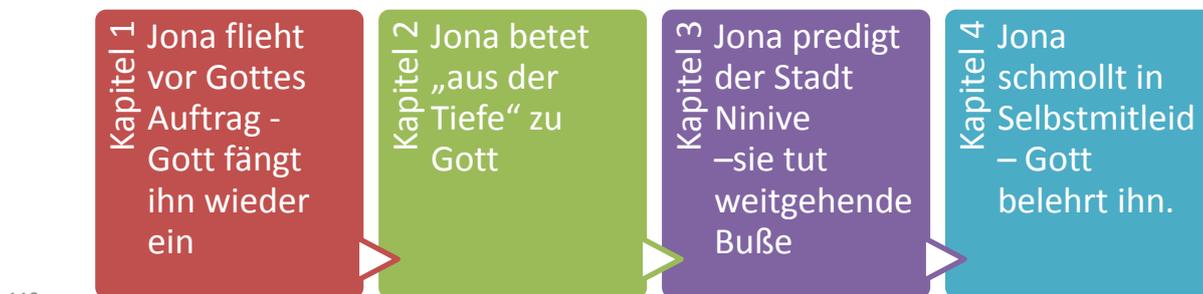
98 Deswegen ist Jesus auch nicht einfach ein „Kind seiner Zeit“, wie er von manchem klug Studierten
99 genannt wird: Er hat nicht den falschen Glauben an die Ereignisse um Jona einfach übernommen.
100 Er greift keine fehlerbehafteten Traditionen auf und setzt sie zu seinem Vorteil ein.

101 Im Gegenteil: Der Jesus der Bibel trat sehr oft den falschen Lehrmeinungen und Interpretationen
102 entgegen. Er wies die Schriftgelehrten und Pharisäer zurück, wenn sie das Wort Gottes verdreh-
103 ten und nicht historisch und theologisch richtig wiedergaben. Jesus sagt von sich, dass er der Weg,
104 die Wahrheit und das Leben ist (Joh 14,6) – und das dies stimmt, hat er durch viele Wunder und
105 zuletzt seine Auferstehung bewiesen.

106 Jesus Christus, der Sohn des lebendigen Gottes, verwendet keine Lagerfeuergeschichten, er
107 spricht die *eine* Wahrheit. Und er erwartet, dass wir der Wahrheit der Bibel glauben und folgen.
108 Wer das nicht tut, hat ihn nicht auf seiner Seite. Im vorhin gelesenen Matthäuszitat hatte er die
109 Geschichtlichkeit des Jona bestätigt; von einem weiteren Mal berichtet uns Lukas: Lk 11,32: „*Im*
110 *Gericht werden auch die Männer von Ninive auftreten und diese Generation schuldig sprechen.*
111 *Denn sie haben ihre Einstellung auf Jonas Predigt hin geändert - und hier steht einer, der mehr*
112 *bedeutet als Jona.*“ Die Niniviten werden gelobt, da sie der Wahrheit glaubten, die Gott durch
113 Jona predigte. Und Jesus erwartet, dass man ihm mindestens genauso vertraut und seine Einstel-
114 lung ändert. Wir lesen also in unserem Buch von echten historischen Ereignissen. Lasst uns dieses
115 Buch genauso ernst nehmen wie es der Herr Jesus tat.

116 D. Überblick über das Buch

117 Das Buch Jona hat vier tolle Kapitel und wir werden sie in dieser Serie nacheinander betrachten.
118 Da wir heute Kapitel 1 nicht schaffen werden, werden wir beim nächsten Mal fortsetzen.



119

120 II. Jona 1

121 A. Textlesung

122 Ganz bewusst gebe ich im folgenden Bibeltext den Eigenamen Gottes nicht mit HERR in Groß-
123 buchstaben, sondern mit Jahwe wieder, so wie es das hebräische Original tut. Das wirft ein ganz
124 interessantes Licht auf die Reaktionen der heidnischen Schiffsleute.

125 *Und das Wort Jahwes erging an Jona, den Sohn Amittais, folgendermaßen: Mache dich auf,*
126 *geh nach Ninive, in die große Stadt, und verkündige gegen sie; denn ihre Bosheit ist vor mein*
127 *Angesicht heraufgekommen!*

128 *Da machte sich Jona auf, um von dem Angesicht Jahwes weg nach Tarsis zu fliehen; und er*
129 *ging nach Japho hinab und fand dort ein Schiff, das nach Tarsis fuhr. Da bezahlte er sein*
130 *Fahrgeld und stieg ein, um mit ihnen nach Tarsis zu fahren, weg von dem Angesicht des*
131 *HERRN.*

132 *Aber Jahwe schleuderte einen starken Wind auf das Meer, so dass ein großer Sturm auf dem*
133 *Meer entstand und das Schiff zu zerbrechen drohte. Da fürchteten sich die Schiffsleute und*
134 *schrien, jeder zu seinem Gott; und sie warfen die Geräte, die im Schiff waren, ins Meer, um es*
135 *dadurch zu erleichtern. Jona aber war in den untersten Schiffsraum hinabgestiegen, hatte sich*
136 *niedergelegt und war fest eingeschlafen. Da trat der Schiffskapitän zu ihm und sprach: Was*
137 *ist mit dir, dass du so schläfst? Steh auf, rufe deinen Gott an! Vielleicht wird dieser Gott an*
138 *uns gedenken, dass wir nicht untergehen! Und sie sprachen einer zum anderen: Kommt, wir*
139 *wollen Lose werfen, damit wir erfahren, um wessen willen uns dieses Unglück getroffen hat!*
140 *Und sie warfen Lose, und das Los fiel auf Jona. Da sprachen sie zu ihm: Sage uns doch, um*
141 *wessen willen uns dieses Unglück getroffen hat! Was ist dein Gewerbe, und wo kommst du*
142 *her? Was ist dein Land, und von welchem Volk bist du? Er sprach: Ich bin ein Hebräer; und ich*
143 *fürchte den Jahwe, den Gott des Himmels, der das Meer und das Trockene gemacht hat. Da*
144 *gerieten die Männer in große Furcht und sprachen: Was hast du da getan? Denn die Männer*
145 *wussten, dass er vor dem Angesicht Jahwes floh; denn er hatte es ihnen erzählt. Und sie frag-*
146 *ten ihn: Was sollen wir mit dir machen, damit das Meer uns in Ruhe lässt? Denn das Meer*
147 *tobte immer schlimmer.*

148 *Er sprach zu ihnen: Nehmt mich und werft mich ins Meer, so wird das Meer euch in Ruhe las-*
149 *sen! Denn ich weiß wohl, dass dieser große Sturm um meinetwillen über euch gekommen ist.*
150 *Da ruderten die Leute mit aller Kraft, um das Ufer wieder zu erreichen; aber sie konnten es*
151 *nicht; denn das Meer tobte immer schlimmer gegen sie. Da schrien sie zu dem Jahwe² und*
152 *sprachen: »Ach, Jahwe! lass uns doch nicht um der Seele dieses Mannes willen untergehen,*
153 *rechne uns aber auch nicht unschuldiges Blut an; denn du, Jahwe, hast getan, was dir wohlge-*
154 *fiel!«*

155 *Darauf nahmen sie Jona und warfen ihn ins Meer; und das Meer hörte auf mit seinem Wüten.*
156 *Da bekamen die Männer große Ehrfurcht vor dem Jahwe und brachten Jahwe ein Schlachtop-*
157 *fer dar und taten Gelübde.*

² Beachte, dass die heidnischen Seefahrer nun nicht mehr ihre Vielzahl von Göttern anrufen, sondern mehrfach ausdrücklich Jahwe.

158 **B. Jonah flieht vor Gottes Angesicht**



159
160 Der Bibeltext sagt in Vers 3: Jona floh vor dem Angesicht Gottes. Was ist das für ein eigenartiges
161 Unterfangen?

162 **1. Warum flieht er? Wegen der Brutalität der Niniviten/Assyrer?**

Die Assyrer waren einzigartig grausam

- Ihre Armeen zerstörten und plünderten.
- Sie begruben ihre Gegner bei lebendigem Leibe und ebenso häuteten sie lebendig.
- Sie stachen die Menschen an scharfen Stangen auf und ließen sie in der Sonne verbrennen.
- Sie schnitten Ohren und Zungen ab.

Source: Easley, Kendall H., Holman, QuickSource Guide to Understanding the Bible, Nashville, TN: Holman Bible Publishers, 2002, Logos digital edition

163
164 Die Assyrer waren einzigartig in ihrer Brutalität. Assyrien war ein ruchloser Feind, der brutal mit
165 Männern, Frauen und Kindern umging. Ihre Armeen zerstörten und plünderten. Sie begruben ihre
166 Gegner bei lebendigem Leibe und ebenso häuteten sie lebendig. Sie stachen die Menschen an
167 scharfen Stangen auf und ließen sie in der Sonne verbrennen. Sie schnitten Ohren und Zungen ab.
168 Sicherlich war das Jona bekannt. War es der Grund, warum er floh? Eckart zur Nieden schlägt
169 folgende Gedanken vor, die möglicherweise den Propheten quälten:

- 170 „Umso härter traf es mich, als Gott mir eines Tag den Befehl gab, nach Ninive zu gehen.
171 Ich dachte erst, ich hätte mich verhört. Nach Ninive? Ausgerechnet in die Hauptstadt der
172 Assyrer, der mordgierigen Heiden? Das durfte doch nicht wahr sein!
- 173 Erst drei Jahre war es her, dass die Assyrer unser Land militärisch bedroht hatten, unter
174 Ahab und unter Jehu. Es waren Feinde des Gottesvolkes. Da gab's nichts zu deuteln und
175 nichts zu beschönigen.
- 176 Ich hoffte, ich hätte mich verhört. Aber nein - der Befehl war klar und unmissverständlich:
177 »Mache dich auf und gehe in die große Stadt Ninive und predige gegen sie; denn ihre
178 Bosheit ist heraufgekommen vor mich.«
- 179 Ihre Bosheit! Natürlich waren die Niniviten boshafte Leute. Warum vernichtete Gott sie
180 dann nicht gleich? Warum sollte ich ihnen das Gericht unnötigerweise vorher ankündi-
181 gen? Das war doch überflüssig und zudem gefährlich.
- 182 Es gab nur zwei Möglichkeiten: Entweder sie taten Buße, was allerdings sehr unwahr-
183 scheinlich war, dann würde Gott sich am Ende erbarmen und sie verschonen. Stellen Sie
184 sich das mal vor: dieses abgöttische, militaristische Volk vor dem gerechten Gericht ver-
185 schonen, nur weil sie sich plötzlich anders besannen! Das durfte doch niemals sein! Oder
186 aber sie änderten ihr Leben nicht, und das Gericht kam. Was aber nützte dann meine Pre-
187 digt?
- 188 Nein, der Auftrag war völlig sinnlos und außerdem lebensgefährlich! So was konnte Gott
189 mit mir nicht machen. Mit mir nicht! Sollte er sich dazu andere aussuchen! Was gingen
190 mich überhaupt die Heiden an?“
- 191 Ja, der Auftrag war lebensgefährlich. Jona hatte bisher die Zuckerseite des Prophetenlebens be-
192 kommen: Er durfte Israel durchaus erfreuliche Botschaften verkünden – obwohl es ein gottloser
193 Mann war, und das Volk folgte ihm in seinem Götzendienst. Aber nun schickte Gott Jona nach
194 Ninive, ins Herzstück des Feindes. Hatte er Angst?
- 195 Wäre diese Angst verständlich? Wäre es nicht –menschlich gesehen– durchaus nachvollziehbar,
196 dass er vor dieser Grausamkeit Furcht bekam und den Dienst verweigerte? Um Dir die Antwort
197 leicht zu machen: Stell Dir vor, Du bekommst den unmissverständlich Auftrag: Gehe in die afgha-
198 nischen Berge zu den Taliban und predige ihnen, dass Jahwe größer ist als der Gott, in dessen
199 Auftrag sie kämpfen. Predige ihnen, dass Jahwe sie in ein paar Wochen vernichten wird.
- 200 Jona macht nicht den Fehler, nach Rechtfertigungen zu suchen. Es ist schlussendlich nicht wichtig,
201 ob er Angst hatte oder ob andere das verstehen. Vor den Seemännern wird er zwar gefragt, wa-
202 rum das alles passiert, aber auch ihnen gegenüber wird er gar nicht erst um Verständnis.
- 203 Im Gegenteil: Das, was er sagt, löst Unverständnis aus! Verse 9+10: Jona sagte ihnen, dass er dem
204 Gott diene, der Himmel und Erde und das Meer gemacht hat – und dass er vor ihm flieht. Bei dem
205 Satz hätte er vor Scham in den Decksplanken verschwinden können. Wie kann man denn vor dem
206 Gott übers Meer fliehen, von dem man weiß, dass er das Meer gemacht hat? Wie kann man sich
207 vor dem Gott im fernen Westen verstecken wollen, von dem man glaubt, dass er der Herr über
208 die Enden der Erde ist?^b
- 209 Nirgends ein Wort davon, dass er die Niniviten oder die Assyrer fürchtete. Im Gegenteil: Das ein-
210 zige, was Jona fürchtet, steht in Vers 9: Ich fürchte Jahwe, den Gott des Himmels, der das Meer
211 und das trockene Land gemacht hat. Warum aber flieht dann ein Gottesfürchtiger vor eben die-
212 sem Gott?

213 **2. Warum flieht Jona: Dachte er, dass man das könne?**

214 Bedenken wir: Jona ist kein Hänfling. Er ist ein langgedienter und anerkannter Prophet. Das, was
215 uns das Buch Jona berichtet, ist nur ein Abschnitt seines Lebens. Das ist sein Auslandseinsatz. Dem
216 gingen viele Jahre des Prophetendienstes im Inland voran. In 2Kön lesen wir, dass Jonah eine grö-
217 ßere prophetische Rolle unter König Jerobeam II innehatte; in einem späteren Teil der Serie gehen
218 wir genauer darauf ein.

219 Aber: Kann man denn vor Gott fliehen? Gibt es einen Ort, wo Gott einen Menschen nicht findet
220 oder sieht? David schrieb rund 200 Jahre vorher:



221
222 Ich bin sicher, dass der altgediente Jona diesen Text kannte. Und selbst, wenn er diesen Psalm
223 nicht gekannt hat, war ihm doch bekannt: Gott ist allgegenwärtig. Aber dieses theoretische Wis-
224 sen kann auch in eine gewisse Vergessenheit geraten, ja, es kann bewusst ignoriert werden. Denn
225 eines ist deutlich: Die Flucht vor Gott war eigentlich ein Flucht vor der Erfüllung dieses Auftrages.
226 Es war offener Ungehorsam; deutlicher und krasser geht es nicht, oder? Da war ein deutlicher,
227 wörtlicher Auftrag – und in exakt die falsche Richtung macht sich unser Prophet auf.

228 Jonah floh also nicht vor Gott (denn das ist unmöglich), sondern legte seinen prophetischen
229 Dienst nieder und hörte mit dem Predigen auf. Er zog sich aus seinem Dienst und aus seiner Hei-
230 mat zurück. Er beendete sein bisheriges Leben. Im Bild gesprochen: Er legte seine Dienstmarke
231 auf den Tisch des Chefs, gab seine Dienstwaffe beim Waffenmeister ab und gab die Schlüssel zum
232 Dienstwagen bei der Sekretärin und verließ ohne zurückzuschauen den Ort, der zeitlebens sein
233 Arbeitsplatz war.

234 Jonah floh also nicht vor Gott (noch einmal: denn das ist unmöglich), sondern er weigerte sich,
235 sich weiterhin Gottes Angesicht zuzuwenden. Seine Gemeinschaft zu suchen. Zu hören, was er
236 sagt. Und: Zu tun, was er sagt.

237 Er tat stattdessen etwas anderes: er ging schlafen. Manch ein Gläubiger, der zu Gott auf Abstand
238 ging, kann nicht schlafen, sondern wälzt sich ruhelos in seinem Bett. Sein Gewissen, das über Bi-
239 bellesen und Beten geschärft ist, lässt ihn nicht schlafen. In modernen Zeiten versucht man, die-
240 ses Gewissen zu übertönen: Deshalb dröhnt man sich auf unterschiedliche Weise zu: Musik, Vi-
241 deo, Computerspiele; egal, Hauptsache nicht an Gott denken – lieber vor seinem Angesicht flie-
242 hen. Dabei wäre dort doch der erste Punkt, an dem Heilung möglich ist, ja förmlich auf einen war-
243 tet, wie der Vater des verlorenen Sohnes.

244 Unser Jona ist da anders. Selbst als die erfahrenen Seefahrer, wohl Phönizier, es bereits mit der
245 Angst zu tun haben, schläft er³. Die heidnischen Seeleute – sie beteten; der Mann Gottes, Jonah,
246 aber schläft. Der Mann, der früher Gottes barmherziges Erbarmen verkündigte, schläft. Jona 1,5-
247 6:

248 *„Da fürchteten sich die Schiffsleute und schrien, jeder zu seinem Gott; und sie warfen die Ge-
249 räte, die im Schiff waren, ins Meer, um es dadurch zu erleichtern. Jona aber war in den un-
250 tersten Schiffsraum hinabgestiegen, hatte sich niedergelegt und war fest eingeschlafen.“*

251 Jona wird geweckt und zum Beten aufgefordert: Jona 1,6: *„Da trat der Schiffskapitän zu
252 ihm und sprach: Was ist mit dir, du Schläfer! Steh auf, rufe deinen Gott an! Vielleicht wird
253 dieser Gott an uns gedenken, dass wir nicht untergehen!“*

254 Wer den nächsten Vers liest, muss den Eindruck gewinnen, dass selbst dieser verzweifelte An-
255 schnauzer des Kapitäns nichts gebracht hat: Er, der früher so eng mit Gott in Verbindung war,
256 dass er Gottes Reden an den König ausrichtete, er ist so weit entfernt von Gott. Nicht wirklich,
257 denn Gott ist ja durchaus da. Aber Jona selbst distanziert sich, verschließt sich und seine Ohren,
258 so dass Gott nicht mehr wie früher mit seiner Stimme zu ihm reden kann, sondern er eine Natur-
259 katstrophe, den Sturm, schickt um zu reden.

260 3. Warum flieht Jona denn nun?

261 Nun haben wir gesehen, wie Jona seine unmögliche Flucht versuchte zu bewerkstelligen. Möge
262 Gott, der Heilige Geist, als unser Lebenskapitän uns aufwecken, wenn wir mit offenen oder mit
263 geschlossenen Augen schlafen und dem Antlitz Gottes ausweichen. Bei Jona war er so gnädig, er
264 ließ seinen Knecht nicht einfach weggehen, sondern er stellte ihm nach und züchtigte ihn.

265 Noch immer ist uns aber unklar, warum Jona floh. Wenn es nicht die Angst vor den Assyrern war,
266 was dann? Ich bin dankbar, dass uns Kapitel 4 Hilfe zu dieser Frage gibt. Dort lesen wir, nachdem
267 sich die Assyrer doch tatsächlich zur Umkehr aufrufen ließen, folgendes:

268 Jona betete voller Zorn zu Jahwe: *„Ach, Jahwe! Genau das habe ich mir gedacht, als ich noch
269 zu Hause war! Deshalb wollte ich ja nach Tarsis fliehen. Ich wusste doch, dass du ein gnädiger
270 und barmherziger Gott bist, dass du große Geduld hast und deine Güte keine Grenzen kennt,
271 und dass du einer bist, dem das angedrohte Unheil leidtut.“*

272 Das ist ja eigentlich die wunderbarste Aussage, die ein Mensch treffen kann! Gott hat so viele
273 Eigenschaften, darunter Zorn über Sünde und Eifersucht im Hinblick auf seine Ehre. Das herausra-
274 gende Merkmal ist aber, dass er (Vers 2) ein *gnädiger und barmherziger* Gott ist.

275 Mit fast denselben Worten stellte Jahwe sich vor vielen Jahrhunderten Mose vor. Mose, der die
276 Wunder Gottes in der Wüste mitbekommen hatte, wollte Gott dennoch tiefer kennen lernen.
277 Nicht Wunder sind das, was Gott ausmacht, deshalb wollte Mose wissen: Was ist das herrlichste,
278 was ich über Dich wissen muss?

279 Daraufhin präsentierte Gott sich selbst mit den Worten: [2Mo 34,6] [...] *„Jahwe, Jahwe, Gott:
280 barmherzig und gnädig, langmütig und reich an Güte und Treue, der Gnade über tausend Genera-
281 tionen hin erweist, der Schuld, Vergehen und Sünde vergibt, aber keineswegs ungestraft lässt, der
282 die Schuld der Väter an den Kindern und Enkeln bis in die dritte und vierte Generation verfolgt.“*

283 Die Reaktion des Mose war mehr als konsequent: [2Mo 34,8] *„Sofort warf sich Mose auf die Erde
284 und betete an.“*

³ In Vers 6 heißt es „und er schlief fest“. Roger Liebi erklärt, dass hier dasselbe Wort verwendet wird, wie jenes, von dem wir im Anfang der Bibel lesen: Als Gott auf Adam einen festen Schlaf kommen ließ, um ihm die Rippe operativ zu entfernen. Das war sozusagen die erste chirurgische Narkose der Menschheit. Und so tief schläft auch unser Jona.

285 Wenn Du alles andere aus der heutigen Predigt vergessen wirst, behalte Dir bitte dieses eine –
286 und sinne darüber nach und bete diese Gnade und Barmherzigkeit an.

287 Und doch: So perfekt diese Aussage ist (es gibt wohl keine theologische Aussage, die wundervoller
288 ist). Wieso flieht er denn? Warum ist diese Gnade der Grund zum Fliehen?

289 Die Ausleger bieten uns hier zwei mögliche Verständnisweisen an.

290 *a) Möglichkeit 1*

291 Die einen sagen: Die Prophezeiung, die Jona aussprechen sollte, steht in 3,4 und lautet „noch vier-
292 zig Tage, dann ist Ninive völlig zerstört!“. (Interessant, ein prophetisches Buch mit so wenig Text
293 an Prophezeiung!) Das ist ein Rekord. – In dieser Aussage steht keine Bedingung! Da steht nicht,
294 wenn „Ihr nicht Buße tut, dann...“. Diese Prophezeiung wird also unweigerlich eintreten. Dann
295 aber hat der Prophet ein Problem, da er am 41. Tag wegen Falschprophezeiung womöglich ge-
296 steinigt, mindestens aber verhöhnt wird. Nicht in jedem Fall, sondern nur, falls die Niniviten tat-
297 sächlich auf Gottes Stimme hören sollten. Und eines war klar: Dass Gott sich dann zur Gnade und
298 Erbarmen entschließen würde. Womöglich hatte Jonah also Angst um sein Leben, mindestens
299 aber um seinen Ruf als Prophet. Niemand würde hinterher sagen, Gott habe seine Meinung geän-
300 dert, sondern jeder würde denken, es habe von vornherein nie eine Gefahr bestanden. Was ist
301 denn schon ein Gerichtsprophet wert, unter dessen Predigt sich alles in Wohlgefallen auflöst, statt
302 sich in Staub aufzulösen?

303 *b) Möglichkeit 2*

304 Das ist ein erwägenswerter Lösungsvorschlag; aber Jona sagt kein Wort in dieser Richtung. Und
305 seine Berufung als Prophet hatte er ohnehin an den Nagel hängen wollen. Und Tarsis ist ja nicht
306 aus der Welt, jetzt wo er seinen Auftrag ausgeführt hat. Er hätte ja am Ende der letzten Predigt,
307 am Tag 39, gen Westen fliehen können, sozusagen, wenn „der Job getan ist“. Nein, noch tagelang
308 sitzt er vor der geretteten Stadt und bläst Trübsal.

309 Womöglich sitzt das Problem noch tiefer? Womöglich finden wir uns da auch wieder, wenn wir
310 etwas tiefer in uns hineingucken und nicht von oberflächlichen Ausreden irritieren lassen, mit
311 denen wir uns in stillen Momenten manchmal selbst was in die Tasche lügen?

312 Wisst Ihr, die Juden bzw. das Volk Israel hatten eine im Volk tief verankerte Gewissheit: Wir sind
313 das Volk Gottes. Unsere Väter Abraham, Isaak und Jakob haben von Jahwe Verheißungen erhal-
314 ten, sie wurden erwählt und wir gehören zu den Nachkommen, die ihnen verheißen wurden. Mit
315 uns hat Gott seinen Bund geschlossen. Wir haben die Bundeslade und ihr liegen u.a. die Tafel mit
316 dem Gesetz Gottes.

317 Sie hatten diese feste Sicht: Wir haben das Gesetz – deshalb ist Gott mit uns. Deswegen war ihnen
318 die Bundeslade wichtig, als ein äußeres Zeichen. Noch im Römerbrief Kapitel 2 greift der Apostel
319 Paulus diesen Glauben auf. Dass nun Gott auch mit Heiden einen Weg des Friedens sucht, er
320 ihnen also nachgeht, eigens einen Propheten sendet und bereit ist, über ihre große Bosheit Barm-
321 herzigkeit und Gnade auszuüben... nein, das ist reichlich viel für den Propheten.

322 Jona wusste zwar von dem herausragenden Charakterzug Gottes, aber er hat ihn sich nicht zu
323 eigen gemacht. Anderen predigen? Ja, gerne! Womöglich den Kollegen Amos und Hosea bei ihren
324 Predigten zuhören: auch in Ordnung! Sich selbst in das Ebenbild Gottes verwandeln lassen? Nein,
325 das geht nun wirklich zu weit! Jona war nicht (noch nicht) gnädig und barmherzig. Jona suchte
326 nicht das Verlorene. Er gönnte den Assyriern ihre gerechte Strafe.

327 Und er hatte wegen ihrer boshaften Taten genug Argumente auf seiner Seite – nur eben hatte er
328 Gott nicht verstanden. Bevor wir uns fragen, ob wir Gott womöglich genauso wenig verstanden

329 haben und uns mit unserer eigenen Errettung zufrieden geben, möchte ich einen kleinen Ausflug
330 ins Neue Testament machen.

331 Dort taucht die Stadt Jafo (1,3) in Apostelgeschichte 10 und 11 erneut auf. Petrus wohnt eine Zeit
332 lang dort, die Stadt heißt mittlerweile Joppe (heute findet Ihr sie als Jaffa südlich von Tel Aviv).
333 Dort lernt –kurzgefasst- Petrus und danach viele andere mit ihm: „Was Gott für rein erklärt hat,
334 halte du nicht für unrein.“ (10,15). Daraufhin geht er zu Heiden, die sich bekehren. Das löst Protes-
335 te aus, aber Petrus fasst in 11,17+18 zusammen: „Gott hat ihnen also die gleiche Gabe gegeben,
336 wie auch uns als wir zum Glauben an den Herrn Jesus, den Messias, kamen. Wer bin ich, dass ich
337 es mir da hätte erlauben dürfen, Gott im Weg zu stehen? [18] Als sie das gehört hatten, beruhig-
338 ten sie sich. Sie priesen Gott und sagten: ‚Gott hat also auch den Nichtjuden die Umkehr zum Le-
339 ben ermöglicht!‘“ [NEÜ].

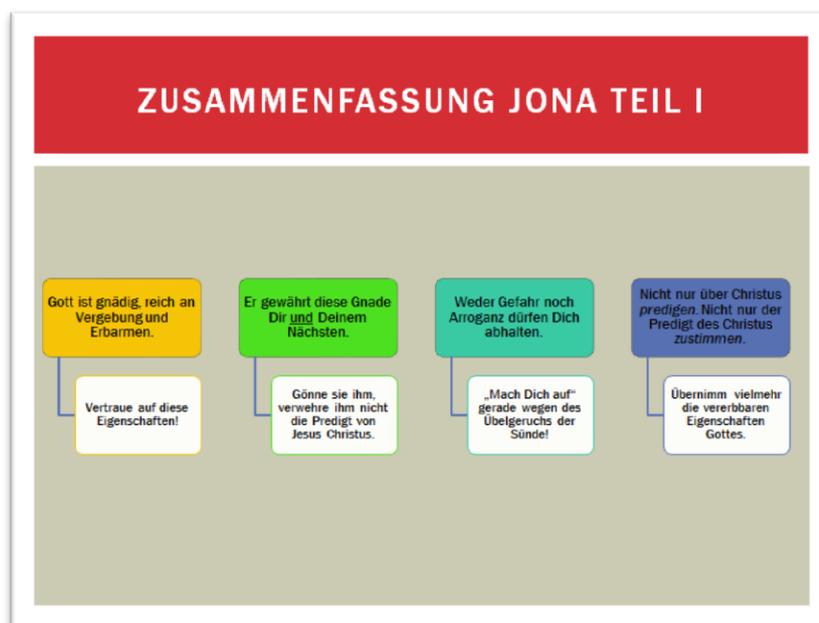
340 Sowohl im alttestamentlichen Jafo als auch im neutestamentlichen Joppe weigerten sich also
341 Gläubige, ein Heil für Ungläubige für möglich zu halten. Beide, Petrus und Jona, hatten gute Grün-
342 de: Die Heiden, sie waren und sind so böse, in dem was sie tun und denken. Aber sie mussten von
343 Gott belehrt werden: Auch die Heiden dürfen die Gnade Gottes erfahren.

344 Vielleicht, wirklich nur: vielleicht, ist es uns zwar in unserem Kopf klar, dass das Blut Jesu Christi
345 für Sünder geflossen ist, nicht für Heilige. Es floss zu einem hohen Preis – aber niemand konnte
346 diesen bezahlen oder hätte ihn als Geschenk verdient. Die Juden nicht, die Christen nicht, der
347 Prediger nicht – und Du auch nicht.

348 In der nächsten Predigt zu unserem Buch werden wir hier noch einmal anknüpfen. Wir werden
349 aus der Geschichte Jonas noch einmal beleuchten, wie gnädig Gott ist: Gott erbarmt sich derer,
350 die es nicht verdienen. Lasst uns darum ringen, im Gebet und unseren Gesprächen, diesem Gott
351 immer ähnlicher zu werden und Gnade und Barmherzigkeit an denen zu üben, die es nicht verdi-
352 enen. [Mt 5,46] „Wenn ihr nur die liebt, die euch lieben, welchen Lohn habt ihr dafür wohl verdient?
353 Denn das machen auch die Zöllner.“

III. Zusammenfassung und Ausblick

354 Ich fasse also zusammen:



356

- 357
- 358
- 359
- 360
- 361
- Unser Gott ist ein gnädiger Gott, reich an Vergebungsbereitschaft und herzlichem Erbarmen. Komm im Vertrauen auf diese Eigenschaften zu ihm. Vertrau darauf, dass er ist, wie er ist: Unveränderlich seit Anbeginn bis in alle Ewigkeit. Liefere Dich seiner Gnade aus und bitte ihn um Vergebung – und er wird Dir vergeben und Dir Gnade und Frieden mit sich gewähren.
- 362
- Diese Gnade steht Dir mit genau derselben Begründung zur Verfügung wie jedem anderen Menschen um Dich herum. Gönn Deinem Nächsten diese Gnade, verwehre sie ihm nicht und verwehre ihm nicht die Predigt von Jesus Christus.
- 363
- 364
- Lass Dich weder von möglichen Gefahren noch von einer gewissen geistlichen Arroganz davon abhalten. Lass Dich auch nicht von dem Übelgeruch der Sünde Deines Nächsten davon abhalten. Gerade ihretwegen sendet Gott Dich ja!
- 365
- 366
- 367
- Achte streng darauf, dass Du Gott und seinen Charakter nicht nur anderen predigst. Achte streng darauf, dass Du nicht nur zustimmen nickst, wenn andere Christus predigen. Sondern strebe danach, die vererbaren Eigenschaften Gottes in Dein Leben und in Dein Beurteilen zu übernehmen.
- 368
- 369
- 370
- 371

372 IV. Bibliographie

- 373 Mackrell, Paul: *Opening Up Jonah*. Leominster: Day One Publications, 2007 (Opening Up Commen-
- 374 tary).
- 375 Wiersbe, Warren W.: *Wiersbe's Expository Outlines on the Old Testament*. Wheaton, IL: Victor
- 376 Books, 1993.
- 377 zur Nieden, Eckart. *Mein Name ist... Menschen der Bibel stellen sich vor*. Stuttgart, Christliches
- 378 Verlagshaus, 1980.

^a Eckart zur Nieden. *Mein Name ist... Menschen der Bibel stellen sich vor*. Stuttgart, Christliches Verlagshaus, 1980: S. 125f. In [eckigen Klammern=] Verkürzung oder textliche Änderung.

^b Auch dies ist eine konsequent durchdachte Idee von zur Nieden.